Freundschaft oder mehr?

Sesshomaru/Saki

Von abgemeldet

Kapitel 25: Das Schloss der Südlichen Ländereien

Sorry, dass es so lange gedauert hat. Bei uns gab es Gewitter und unser Internet awr kaputt, deswegen konnte ich das neue Kapitel nicht früher hochladen.

nivana: Ich hab versucht in diesem kapitel mehr Absätze zu machen. Wenn es immernoch zu wenig sind musst du Bescheid sagen!

Kapitel 25: Das Schloss der Südlichen Ländereien

Rückblick:

In dem Moment erschien unter Sesshomaru wieder seine weiße Wolke. „Wir fliegen bis zu dem Tempel, indem dieser Anhänger ist.“, sagte Sesshomaru. Er packte Saki an der Hüfte und stellte sie auf die Wolke, die auch sogleich los flog. „Das hätte ich auch alleine gekonnte.“ „Wie war das noch mal? Du hast doch gesagt, dass ich etwas freundlicher sein könnte.“ „Ach so, dass hast du aus Freundlichkeit getan. Ich dachte es ging dir mal wieder zu langsam.“ „Das auch.“ Saki stellte sich neben Sesshomaru und meinte: „Habe ich mir gedacht.“

Rückblick Ende

Gelangweilt schaute Saki sich die Dörfer an, über denen sie flogen. Der größte Teil der Fläche unter ihnen war Wald und etwas weiter weg konnte Saki ein kleines Gebirge erkennen. Sie fragte: „Wie lange müssen wir denn noch fliegen?“ Sesshomaru antwortete nicht, sondern sah einfach weiter gerade aus. „Könntest du mir bitte mal antworten?“ „Nein.“ „Und warum nicht?“ „Keine Lust.“ „Wolltest du nicht freundlicher sein?“ „Ich habe gesagt ich könnte freundlicher sein.“, antwortete Sesshomaru, wobei er das Wort könnte besonders betonte. Mürrisch meinte Saki: „Was ist denn daran so schwer mir zu antworten?“ „Wir sind da.“ Saki seufzte und schaute sich dann den Tempel an. Er sah fast genauso aus wie der letzte, nur das er etwas kleiner war. Der Tempel lag versteckt im Gebirge. Sanft landete die Wolke direkt vor dem Eingang. Saki sprang ab bevor sie sich in Luft auflöste und folgte Sesshomaru, der ohne anzuklopfen die Hütte betrat.

Als die beiden eintraten sprangen ein alter Mann, ein jüngerer und eine Frau erschrocken auf und verbeugten sich vor den mächtigen Dämonen. Alle waren Menschen und schienen ziemliche Angst vor den beiden zu haben. Der alte Mann war ziemlich dick und trug Kleidung, die sehr teuer aussah. Ihm schien der Tempel zu gehören. Der junge Mann war ein Mönch und die Frau eine Dienerin. „Was kann ich für

meine ehrwürdigen Gäste tun?“, fragte er und Saki bemerkte deutlich das er und die anderen beiden ziemlich viel Angst hatten. Sesshomaru schien das nicht zu interessieren, er befahl kalt: „Bringt mir...“, doch Saki unterbrach ihn einfach. Freundlich fragte sie: „Wir sind auf der suche nach einem Anhänger, der sich hier in deinem Tempel befinden soll.“ Kalt beobachtete Sesshomaru Saki und den alten Mann. Sie hatte es doch tatsächlich gewagt ihn zu unterbrechen und er fand es zu allem Überfluss noch nicht einmal schlimm. Deshalb ließ er sie einfach weiter reden. „Er ist da um Seelen einzusperrern oder zu unterdrücken.“, erklärte sie weiter. Erstaunt betrachtete der alte Mann Saki und sagte schließlich: „Mir ist selten so eine freundliche, junge Youkai begegnet.“ Saki lächelte: „Danke! Könntest du uns den jetzt diesen Anhänger zeigen? Wir haben es eilig.“ Sesshomaru gefiel es nicht sonderlich, dass Saki so freundlich zu einfachen Menschen war, aber er ließ sie reden, weil es ja so funktionierte. Wenn man nett zu diesen schwachen Kreaturen war, schienen sie schneller zu verstehen, als wenn man ihnen drohte bemerkte Sesshomaru. Ganz so dumm wie er dachte waren sie wohl doch nicht alle. „Ja, so einen Anhänger haben wir bei uns im Tempel. Ich werde ihn holen.“

Der alte Mann verschwand in einem Nebenzimmer. Mit ihrem guten Gehör hörten Sesshomaru und Saki, wie er etwas aus einem Regal zog und wie sich seine Schritte danach wieder näherten.

Nach ein paar Minuten kam er wieder heraus und hielt eine kleine Schatulle in der Hand. Sie war einfach und grob geschnitzt und sah nicht danach aus, als wäre so ein magischer Gegenstand ihr enthalten. Doch Saki wusste, dass der Anhänger in diesem Kästchen war, weil die Magie deutlich zu spüren war. „Ich denke ihr meint diesen Anhänger. Er kann eine Seele eines Toten verdrängen.“ „Ja, diesen Anhänger haben wir gesucht. Wie viel willst du dafür haben?“ „Nichts, ich möchte ihn euch schenken. Es ist sehr bewundernswert, dass ihr ihn mir abkaufen wollt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein anderer Dämon oder Räuber kommt und ihn stiehlt. Dann ist er bei euch deutlich besser aufgehoben.“, sagte der alte Mann lächelnd. Auch Saki lächelte und sagte: „Ich möchte euch aber etwas dafür geben.“ „Nein, das ist wirklich nicht nötig.“, sagte er und reichte Saki die Schatulle. „Nimm wenigstens ein paar Münzen.“ „Ich will kein Geld dafür.“

Genervt knurrte Sesshomaru auf, woraufhin der alte Mann ihn ängstlich anstarrte. „Was ist denn?!“, fragte Saki an Sesshomaru gewandt. Er nahm die Schatulle und steckte sie in seine Tasche. Dann drückte er dem Mann ein paar Goldstücke in die Hand, packte Saki am Handgelenk und zog sie mit sich nach draußen.

„Was sollte das jetzt schon wieder?!“, fragte Saki wütend. „Du hättest wahrscheinlich noch ewig mit ihm diskutiert und dafür haben wir keine Zeit.“ Wieder erschien die weiße Wolke und die beiden stiegen auf, woraufhin sie sofort los flog.

Diesmal setzte Saki sich auf die Wolke. Nach einiger Zeit sagte Sesshomaru: „Wir werden gleich landen und zu Fuß weiter gehen.“ „Warum?“ „Denk nach.“ Mürrisch meinte Saki: „Keine Lust.“ „Schlechte Laune?“ „Nein.“, antwortete Saki sarkastisch. Auch Sesshomaru setzte sich und fragte: „Warum?“ „Ich weiß auch nicht. Ich brauche einen Lichtblick.“ Irritiert sah er sie an. „Hast du dir schon mal die nächste Zeit angesehen? Wir dürfen gegen Massen an Schlangenyokais kämpfen und wenn wir das geschafft haben, wenn wir es denn schaffen, müssen wir auch noch gegen Nixendämonen antreten.“ „Danach kannst du wieder nach Hause.“ Traurig meinte Saki: „Ja.“ Sesshomaru warf ihr einen kurzen Blick zu, den Saki aber nicht deuten konnte. Sie beobachtete ihn dabei, wie er wieder nach vorne ging. „Es ist zu offensichtlich wenn wir hin fliegen und außerdem können sie uns dann besser

angreifen, stimmt´s?“ Kaum merklich nickte Sesshomaru.

Saki bemerkte wie die Wolke schnell auf den Boden zuflog. Unten sprang sie mühelos ab und wie immer verschwand die Wolke sofort. Immer noch schlecht ging sie neben Sesshomaru her. Die nächsten Stunden sagte keiner der beiden ein Wort. Jeder war in seine Gedanken vertieft.

„Es kommen Menschen auf uns zu.“, bemerkte Saki. Sesshomaru nickte nur. „Was ist wenn sie wieder irgendwelche Flüche für uns haben? Schließlich müssten wir doch bald da sein, oder?“ Als Zeichen das er keinen Fluch mehr abbekommen wollte, knurrte Sesshomaru und meinte dann: „Wir bleiben heute Nacht noch im Wald und kommen dann morgen früh an dem Schloss an.“ Saki nickte ihm, als Zeichen das sie einverstanden war zu und etwas später kamen aus dem Gebüsch sechs Männer auf ihren Pferden. Mit erhobenen Schwertern ritten sie auf die beiden zu und blieben nur drei Meter entfernt stehen. Einer von ihnen rief: „Wir wollen alles was irgendwie von Wert ist und das Weib!“ Saki fragte sich ob diese Männer etwas getrunken hatten oder einfach nur fürchterlich dumm waren. Aber da sie keinen Alkohol riechen konnte, traf wohl das letztere zu. Sesshomaru und Saki warfen den Männern nur einen kalten Blick zu, hielten aber nicht an. Zwei von ihnen stellten sich den beiden in den Weg und hielten ihnen ihre Schwerter entgegen. „Wenn du uns nicht freiwillig gibst, was wir wollen töten wir dich und nehmen es uns selber.“, sagte einer und grinste Saki an. Sie schaute nur kalt zurück und zog ihre neue Waffe Naruka. „Die kleine kann kämpfen.“, bemerkte er immer noch grinsend.

Saki fiel nun ein, dass sie Naruka ja noch gar nicht ausprobiert hatte. Es wäre wohl nicht gut, mit einer vollkommen neuen Waffe gegen eine Horde Schlangenyokais zu kämpfen. Sie wollte Sesshomaru fragen, ob er noch mit ihr trainieren konnte, aber diese Männer waren doch zum warm machen gar nicht so schlecht. Kurz warf Saki Sesshomaru einen Blick zu, der sofort verstand und ihr zu nickte.

Gelangweilt lehnte Sesshomaru sich an einen Baum und beobachtete das Geschehen. Wenn Saki diese Räuber erledigen wollte, konnte sie das ruhig tun. Keiner von den Männern war auch nur im Geringsten gefährlich.

Auffordernd sah Saki die Männer an und hob ihre Waffe. Erst sahen sie alle irritiert an und Saki bemerkte, dass sie wohl noch dümmer waren als sie gedacht hatte. Nach einigen Sekunden hatten sie dann doch endlich verstanden. Alle stiegen von ihren Pferden an und kamen zu gleich auf Saki zu gerannt. „Die sind echt feige. Wenn hier eine einfache Menschenfrau vor ihnen stehen würde, hätte sie nicht die geringste Chance.“ Mit einem schnellen Sprung landete sie in der Mitte, von den Männern und trennte dem ersten, der sie angriff den Kopf ab. Der zweite kam auf Saki zu, wurde aber schon bevor er sein Schwert heben konnte umgebracht.

„Sie ist eine Dämonin! Schnell, wir müssen verschwinden, sonst tötet sie uns genauso wie die beiden anderen!“ Die drei drehten schon um und wollten wegrennen, aber der Anführer von ihnen bedeutete ihnen mit einer Handbewegung hier zu bleiben und weiter anzugreifen. Saki hatte schon längst bemerkt, dass der Anführer versuchen wollte sie von hinten anzugreifen. Er stand noch ungefähr fünf Meter von ihr entfernt. Ein weiterer kam auf Saki zu gerannt und hob sein Schwert. Aber auch er wurde schnell getötete und viel leblos zu Boden.

Saki gewann langsam gefallen an ihrer neuen Waffe. Es war sehr praktisch, dass an beiden Enden Klingen waren. Nur leider würde Naruka ja wieder verschwinden, wenn sie Toshika fanden und Toshika war eindeutig wichtiger.

Saki machte eine schnelle Drehung und schaute nun direkt in das Gesicht des Anführers. Erschrocken sprang er einen Schritt zurück, aber das brachte ihm auch

nichts mehr, denn Saki hatte entschlossen das er sterben würde, weil er seine Leute dazu gezwungen hatte sie anzugreifen. Gesagt getan, leblos viel er in einer Blutlache zu Boden. Saki wandte sich wieder den letzten beiden zu. „Verschwindet.“, sagte sie nur kalt. Das ließen sich die beiden nicht zweimal sagen. Sofort sprinteten sie in den tiefen Wald von Saki weg.

Das ganze Geschehen hatte Sesshomaru gespielt desinteressiert mit angesehen. Er fand das Saki, dafür das sie ihre Waffe erst so kurz hatte schon ganz gut mit ihr zu recht kam. Ohne noch einen Blick auf die Leichen zu werfen schritt Sesshomaru los. Nach einigen Metern blieb er stehen, weil Saki nicht nachkam. Diese war gerade dabei der Pferde der Räuber abzusatteln. „Was soll das?“ „Ich sattelte die Pferde ab.“, antwortete Saki schlicht und machte weiter. Als sie fertig war, folgte sie Sesshomaru weiter in den Wald. „Und warum hast du die Pferde abgesattelt.“ „Weil sie sonst sicher verhungern, von irgendeinem Tier gefangen werden oder sich im Gebüsch verhacken.“ Etwas wunderte sich Sesshomaru schon, dass Saki sich so um diese Tiere kümmerte, aber ihn interessierte es nicht ob diese Tiere nun auf gesattelt waren oder nicht. Saki fügte noch hinzu: „Ich mag Tiere nun mal und Pferde ganz besonders.“

Auf einer größeren Wiese blieb Sesshomaru stehen und meinte: „Wir bleiben heute Nacht hier.“ „Können wir noch etwas trainieren?“, fragte Saki. Sesshomaru nickte kurz und schritt in die Mitte der Wiese. Saki folgte seinem Beispiel und stellte sich gegenüber von ihm hin. Beide zogen ihre Waffen und Sesshomaru bedeutete ihr den ersten Angriff zu starten. Mit hoher Geschwindigkeit kam Saki auf ihn zu, sprang über ihn drüber und griff von hinten an. Sesshomaru machte eine schnelle Drehung und parierte den Schlag. Während Saki mühsam einigen von seinen Angriffen auswich erklärte Sesshomaru: „Du musst genauso auf mich zu kommen als würdest du mich direkt angreifen. Man hat gesehen, dass du etwas vorhast.“ Saki nickte und wich einem seiner Schläge aus.

Mit einem gekonnten Schlag auf ihr Schwert, schlug Sesshomaru ihr Naruka aus der Hand. Doch Saki hatte schon damit gerechnet, dass sie es nicht schaffen würde seinem Schlag standzuhalten und versuchte ihn nun mit ihrer Giftpeitsche zu treffen. Als diese auf Sesshomarus Schwert traf, sprühte es funken und beide wurden ein Stück zurück geschleudert. Wobei Saki fast gegen einen Baum krachte und Sesshomaru sich locker vorher halte konnte.

„Das reicht für heute. Du musst morgen ausgeruht sein.“, sagte Sesshomaru. Saki wunderte es zwar etwas, dass das Training so kurz war, aber nickte trotzdem und sprang neben Sesshomaru auf einen Baum. „Meinst du sie haben uns schon bemerkt?“ „Ja, aber es wird keiner angreifen, im Schloss sind sie im Vorteil, hier nicht.“ Saki wünschte Sesshomaru eine gute Nacht und schloss die Augen. Schon kurze Zeit später war sie eingeschlafen und auch Sesshomaru schloss seine Augen um sich etwas auszuruhen.

Eigentlich wollte er ja überhaupt nicht schlafen, aber irgendwann schlief auch Sesshomaru ein.

In der Morgendämmerung wachte Saki wieder auf. Sie bemerkte das Sesshomaru am schlafen war. „Er sieht gar nicht so gefährlich aus, wenn er schläft. Aber der Schein täuscht, ich kenne keinen stärkeren Youkai als ihn. Ob wir es wohl schaffen die Schlangenyokais zu besiegen? Es sind ziemlich viele und sie sind hinterlistig. Na ja, vom herumsitzen, wird auf jeden Fall keiner von ihnen besiegt.“ „Sesshomaru?“, fragte Saki. Schnell hatte Sesshomaru seine Augen geöffnet und war vom Baum gesprungen. Saki tat es ihm gleich und ohne ein weiteres Wort schritten die beiden die letzten zwei Kilometer in Richtung Schloss. Es gefiel Sesshomaru überhaupt nicht, dass er schon

wieder eingeschlafen war. „So etwas passiert mir in letzter Zeit viel zu oft. Durch Saki zeige ich Schwächen, aber das darf nicht, es ist zu gefährlich. Ein Youkai Fürst darf keine Schwächen zeigen.“

Vor den beiden erhob sich ein riesiges Schloss. Es war zwar ungefähr genauso groß wie das von Sesshomaru, aber nicht annähernd so schön. Das Schloss war schon sehr alt und sah nicht gerade einladend aus. Eine riesige Mauer umschloss das gesamte Grundstück, sodass man nur noch den oberen Teil des Schlosses sehen konnte. Die Mauer war kahl und aus grobem Stein. Sie besaß ein großes Eingangstor, das ebenfalls aus Stein war und keinen Einblick gewährte. Davor standen zwei Dämonen, die Rüstungen trugen und schwer bewaffnet waren. Mindestens zwei Schwerter und mehrere Messer hatten die beiden an ihren Gürteln hängen. Ohne zu zögern schritten Saki und Sesshomaru auf die beiden zu.

Endlich sind die beiden am Schloss angekommen. Hat ja auch ziemlich lange gedauert.
hegd
Shizuki